

Beeindruckend Ausdrücken

Rhetorische „Geheimnisse“

Rampenlicht

Respekt

rassig

Recherche

|

REDE

/

einfallsreich

echt

ehrlich

emotional

entschlossen

dankbar

dramatisch

dynamisch

denken

/

Erw

eindrücklich

Erlebnis

effektiv

Paul Baumann

Beeindruckend Ausdrücken

Rhetorische „Geheimnisse“

Layout und Gestaltung:
Paul Baumann

Textkorrektur:
Claudia Würsch

Titelbild:
Paul Baumann

© 2021 Baumann Paul

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN 978-3-7534-4441-3

Vorwort

Jimmy, geb. 1931 in Marion, einer kleinen Stadt in Indiana, USA. Er liebte Motorräder und schnelle Autos und spielte die Hauptrolle in drei legendären Filmen der 50er Jahre:

- Jenseits von Eden
- Denn sie wissen nicht, was sie tun
- Giganten

Wie ihr sicher bereits bemerkt habt, spreche ich vom Filmstar James Dean.....

So hätte mein Einstieg in meinen ersten Vortrag sein können. Stattdessen hat es sich ungefähr so angehört:

„Liebe Klassenkameraden und Herr Iten (Klassenlehrer), ich begrüße euch zu meinem Vortrag über das Leben von James Dean“

Zu meiner Schulzeit waren Vorträge selten. Während meiner Sekundarschule musste ich nur diesen einen Vortrag halten. Der Vortrag war in Ordnung und relativ gut angekommen. Mit jetzigem Wissensstand muss ich diesen Vortrag natürlich als langweilig klassieren.

Der Aufwand, den ich dafür betrieben habe, war enorm. Ich war so schüchtern und nervös, dass ich extrem viele Notizen hatte und zusätzlich noch alles auswendig gelernt hatte. Es war nichts spontanes. Es war nur eine sehr anstrengende Pflichtübung. Es hat mir auch keine Freude bereitet. Ich war die ganze Woche davor bereits belastet und hinterher nur froh, dass es vorbei war.

Später während meiner vierjährigen Lehrzeit musste ich keinen einzigen Vortrag halten weder im Geschäft noch in der Schule. Das erste Mal, dass ich vor Gruppen stand, war im Militär. Da musste ich mich, diesmal als Panzergrenadier-Korporal, wieder vor Leuten präsentieren. Auch da musste ich viel Aufwand betreiben.

Anschliessend konnte ich mir während der Ausbildung zum Karate-Instruktor in Südafrika viel Erfahrung aneignen. Richtig los ging es, als ich meine eigenen Schulen in der Schweiz gründete. An Vorführungen und internationalen Trainingslagern musste/durfte ich immer wieder meine Ideen und Interessen „verkaufen“. Mit den Jahren habe ich gelernt, dass ich das gut kann und mich vor Publikum wohl fühle.

Wie du sehen kannst, war ich überhaupt kein Naturtalent in Sachen Vorträge halten. Durch viele Gelegenheiten vor Publikum zu sprechen, gelang es mir Freude, daran zu bekommen. Die guten Nachrichten für dich sind, wenn ich das lernen konnte, kannst du das auch.

Zuhörer Seite

Die letzten zehn Jahre habe ich an Schulen und Hochschulen Ausbildungen abgeschlossen. Dabei musste ich feststellen, dass es sehr wenig gute Referenten und Dozenten gibt. Die meisten haben uns Studenten mit hundertseitigen PowerPoint Folien „totgeschlagen“. Immer wenn so eine Präsentation nach dem Mittagessen stattfand, bin ich regelmässig eingeschlafen. Andere haben an ihrem Laptop

gespielt oder sich anderen Aufgaben gewidmet.
Darum habe ich mich jetzt entschlossen, ein Buch zu veröffentlichen mit den wichtigsten "Geheimnissen" damit alle, die Vorträge machen (müssen), sich eindrucksvoll ausdrücken können. Vielleicht hilft es auch jungen Lesern bei ihrem ersten Vortrag, mit weniger Aufwand als bei mir, voll zu punkten.

Paul Baumann

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Einleitung..... | 11 |
| Bestandteile einer guten Rede..... | 15 |
| Vorbereitung..... | 16 |
| Einstieg und Begrüssung..... | 21 |
| Hauptteil mit Kernbotschaft..... | 28 |
| Schluss | 50 |
| Unterlagen..... | 56 |
| Nützliche Hilfsmittel..... | 58 |
| Sprache, Kleider, Körper und Bewegung | 65 |
| Schlusswort | 72 |
| Andere Bücher vom Autor | 74 |

Abbildungsverzeichnis

| | | |
|---------|---|----|
| Abb. 1 | Handzeichnung, Begegnungen..... | 26 |
| Abb. 2 | Handzeichnung, Blickwinkel..... | 29 |
| Abb. 3 | Schlechte Folie, PowerPoint..... | 30 |
| Abb. 4 | Handzeichnung, Wortentwicklung..... | 31 |
| Abb. 5 | Handzeichnung, Kuchendiagramm..... | 32 |
| Abb. 6 | Schlechte Folie, Excel..... | 33 |
| Abb. 7 | Handzeichnung, Gewinnabnahme..... | 34 |
| Abb. 8 | Handzeichnung, Ist-Position..... | 35 |
| Abb. 9 | Handzeichnung, Eisberg..... | 38 |
| Abb. 10 | Zitat, Ronald E. Osborn..... | 40 |
| Abb. 11 | Geschichte, unbekannt..... | 41 |
| Abb. 12 | Geschichte, Christoph von Schmid..... | 43 |
| Abb. 13 | Bild, Eye of the wind, Frank Anders..... | 45 |
| Abb. 14 | Bild, David Statue in Florenz..... | 46 |
| Abb. 15 | Spruch, Humor..... | 47 |
| Abb. 16 | Zitat, David Liloyd George..... | 51 |
| Abb. 17 | Zitat, unbekannt..... | 52 |
| Abb. 18 | Bild, Strand in Indien, Action Press..... | 53 |
| Abb. 19 | Handzeichnung, Zahlenbilder..... | 63 |

Einleitung

Eine Last

Ein Referat halten wird auch als Vortrag halten benannt. Das heisst, ich muss etwas vortragen. Darin ist das Wort tragen enthalten. Wie das Wort bereits aussagt, ist das für viele eine Last. Die ganze Übung belastet, sie hat ein Gewicht. Viele lassen sich durch das Gewicht klein drücken. Die meisten Personen, die ich in vielen Jahren kennengelernt habe, reden nicht gerne vor Publikum. Es gibt auch viele Chefs, die das nicht gerne machen.

Heutzutage ist es für viele Berufstätige nötig, Referate zu halten. Es gehört zur Position, nur wird dir nicht gezeigt, wie das geht. Du kannst auch nicht üben. Es wird erwartet, dass du das einfach kannst. Das ist eine völlig falsche Annahme. Ein gutes Referat zu halten, muss gelernt werden. Einige haben gelernt damit umzugehen und die Referate nach den gängigen Methoden abzuhalten. Das macht meistens keine Freude, weder für die Referenten, noch für das Publikum. Das Publikum ist meistens freundlich und dem Vortragenden wohl gesinnt. Das schon darum, weil keiner aus dem Publikum die Rolle des Referenten übernehmen möchte. Ein guter Vortrag kann jedoch Freude bereiten, für den Vortragenden sowie für die Zuhörer. Das Ziel dieses Buches ist es, euch die Freude und die Kunst eines guten Vortrages aufzuzeigen und natürlich euch zu motivieren, gute Vorträge zu halten.

Eindruck

Für mich muss ein Vortrag einen Eindruck hinterlassen. Dafür ist der Vortragende verantwortlich, indem er etwas ausdrückt. Vom Redner muss eine ansteckende, anziehende Ausstrahlung ausgehen. Das bedeutet, dass durch einen guten Vortrag etwas ausgedrückt und mit dem Publikum geteilt wird, was wiederum jeden einzelnen der Zuhörer beeindruckt. Es ist fast etwas körperliches. Bei einer Begrüßung durch das Schütteln der Hand entsteht ein körperlicher Eindruck, verursacht durch einen körperlichen Ausdruck.

Meine erste Berufung im Leben war und ist noch immer die Kunst, das Leben zu bereichern. Mein Werkzeug ist das Unterrichten der Kunst Karate. Für mich ist Karate nicht nur Sport, sondern eine Lebensschule. Im Karate-Training entsteht eine Begegnung mit deinem jeweiligen Partner. Das Training ist ein körperlicher Ausdruck, der oft einen effektiven körperlichen Eindruck hinterlässt, wenn bei Partnerübungen die Technik nicht abgewehrt wird.

Verschiedene Ebenen

Wir sind jedoch nicht nur auf der körperlichen Ebene miteinander verbunden. Wenn unsere innere Einstellung mit jemandem übereinstimmt sagen wir, wir fühlen uns mit dem Anderen verbunden. Wenn keine Begegnung stattfindet, können wir nicht miteinander kommunizieren. Wir können natürlich miteinander reden, aber keiner hört den anderen. Wenn die Beziehung überhaupt nicht stimmt sagen wir, wir können den anderen nicht riechen. Das zeigt schon, dass

Begegnungen auf vielen Kanälen möglich sind. Diese Aus- und Eindrücke und das gegenseitige Sich-Begegnen gilt es, bei einem Vortrag zu leben. Die Beziehungen und nicht wie zuerst vermutet deine Erläuterungen stellen sicher, dass du als Redner deine Aussagen ans Publikum bringst.

Übung

Nur dieses Buch zu lesen, wird dich noch nicht zu einem besseren Redner machen. Dieses Buch wird dich jedoch motivieren und inspirieren, zukünftig bei deinen nächsten Vorträgen mehr Freude zu empfinden und dich besser auszudrücken, was deine Zuhörer sicherlich beeindruckt wird. Du wirst lernen wie du das Publikum unterhalten und verführen kannst, damit sich die Zuhörer bei deiner Präsentation amüsieren und an deinen Lippen hängen. Präsentation ist ein sehr schönes Wort mit dem Wortteil Präsent drin. Dein Vortrag soll ein Geschenk sein. Ich habe gelernt, dass meine Motivation ziemlich ansteckend ist. Ich hoffe, dass ich dich mit diesem Buch auch anstecken kann, damit du in der Kunst des Vortragens besser werden möchtest. Besser wirst du nur, wenn du übst. Auch dabei unterstütze ich dich gerne. Falls du Interesse hast, wirst du meine Angebote sicher finden.

Kunst

Gute Vorträge halten ist eine Kunst. Rhetorik bedeutet, die Kunst des Redens. Eine Kunst kann gelernt werden, das ist die gute Nachricht. Die andere gute Nachricht ist, ich werde dich nicht mit theoretischem Wissen betreffend Rhetorik oder dich mit Namen von grossen Rednern aus der Antike langweilen. Falls dich das wirklich interessieren sollte, gibt es viel Literatur darüber. Dieses Buch wird dir die praktische Anwendung näher bringen, damit deine Reden unmittelbar besser werden.

Es gibt einiges, das du nicht tun solltest (z.B. langweilige Begrüssungen) und natürlich vieles, was du unbedingt tun solltest (z.B. Geschichten erzählen).

In diesem Buch werde ich dir einige wertvolle Ideen aufzeigen. Mit diesen solltest du dich beschäftigen und einige auch üben. Vieles wirst du auch selber herausfinden und deinen eigenen Stil entwickeln.

Freiwillig

All die Vorschläge und Verbesserungsmöglichkeiten in diesem Buch sind völlig freiwillig. Du kannst sie alle ignorieren, und du kannst sicher auch eine Rede halten, ohne auch nur etwas in diesem Buch zu berücksichtigen. Wenn du jedoch kein Redeprofi bist und deinen Ausdruck verstärken möchtest, sodass bei deinen Zuhörern ein starker Eindruck entsteht, ist es sicher hilfreich, wenn du einige der hier gemachten Vorschläge beherzigst.

Bestandteile einer guten Rede

- Vorbereitung, gründlich
- Einstieg, unerwarteter Überraschungseffekt
- Begrüssung, nur kurz
- Hauptteil, Botschaft entwickeln, flirten mit Publikum
- Schluss, Bogen schliessen, prägnanter letzter Satz
- Handouts, nachträglich aushändigen

Zu jedem dieser Punkte zeige ich dir einige gute und schlechte Beispiele. Auch von schlechten Beispielen kannst du viel lernen, z.B. was du nicht tun solltest. Zusätzlich gebe ich dir in zwei weiteren Kapiteln wertvolle Tipps mit auf den Weg.

- Nützliche Hilfsmittel
- Sprache, Kleider, Körper und Bewegung

Einstieg und Begrüssung

Medienkonferenz Einstieg

Ich denke einen langweiligeren Einstieg als bei den Medienkonferenzen der Bundesräte gibt es nicht. Das wäre wirklich schwierig zu überbieten. Wenn du noch nie so eine Medienmitteilung live verfolgt hast, empfehle ich dir das nachzuholen. Zuerst begrüsst der Bundeskanzler die Bundespräsidentin, dann die Bundesräte, anschliessend die Spezialisten und die Medienschaffenden. Dann gibt er das Programm bekannt, was wer zu welchem Thema sagen wird und übergibt nach langer Zeit das Mikrophon an die Bundespräsidentin. Diese begrüsst und dankt dem Bundeskanzler, dann begrüsst sie die Bundesräte, die Experten und die Medienschaffenden. Der nächste Bundesrat macht genau das Gleiche. Muss einer der Experten eine Frage beantworten, macht er dies nicht sofort sondern begrüsst auch wieder alle separat. Ich glaube du hast verstanden, was du nicht tun solltest. Bei so einem Einstieg schlafen alle ein, bevor du etwas von deiner Botschaft verkündet hast.

Normaler Einstieg

Einstiege mit langer Begrüssung und dann noch einer Einleitung was alles im Referat behandelt wird, sind tödlich langweilig. Noch eine Stufe schlimmer kannst du es machen, wenn du deine Inhalte auf einer PowerPoint Folie aufschreibst und diese dann vorliest. Das ist kein Referat, das ist begleitetes Lesen. Danach musst du dich extrem anstrengen, wenn du dein Referat noch retten möchtest.

Das hört sich dann ungefähr so an:

„Guten Tag meine sehr verehrten Damen und Herren. Vielen Dank, dass sie so zahlreich erschienen sind. Mein Name ist Paul Baumann. Ich spreche jetzt die nächsten dreissig Minuten über den Geburtenrückgang der Waldameisen. Dazu zeige ich Ihnen fünfzig Folien.“

Bei so einem Anfang musst du dich nicht wundern, wenn die Zuhörer dich nach kurzer Zeit mit einem glasigen Komablick anstarren.

Richtig beginnen

Den Anfang machst du, indem du schweigend in die Mitte der Bühne gehst. Beginne nicht zu reden, bevor das Publikum dafür bereit ist. Keine Erklärungen abgeben, kein Räuspern, kein Wasser trinken, nicht das Mikrophon testen, kein Zurechtrücken deiner Kleidung, nicht um Ruhe bitten und auch keine Entschuldigungen irgendwelcher Art abgeben. Positioniere dich stattdessen ruhig, finde den Boden, halte einen Augenblick inne, schaue mit einem Lächeln ins Publikum und dann der erste Akt oder der erste Satz. Du und das Publikum seid mitten im Geschehen.

Knall-Einstieg

Lass die Begrüssung weg und beginne mit einem Knall. Du kannst etwas vor dem Publikum zerbrechen, oder beginne mit einer aktuellen Schlagzeile „Wahlbetrug in ältester Demokratie“, oder einer provokativen Aussage „Schweiz geht Konkurs“. Auch eine überspitzt formulierte Frage kann die Zuhörer fesseln. „Werden sich die Krankenkassenprämien nächstes Jahr verdoppeln?“

Die Zuhörer beginnen sofort sich mit dem Thema zu befassen, da sie denken und wissen wollen, wie es weiter geht. Auch ein grosses, emotionales Bild ohne Text kann ein guter Einstieg sein. „Elend in einem Flüchtlingscamp, eine zerbombte Stadt“. Anschliessend zwei, drei Sätze was du damit zeigen willst.

Eine weitere Möglichkeit die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu erreichen ist, ihnen etwas Geniales zu versprechen wie: Am Ende meines Referats werden sie alle mit halbem Einsatz den doppelten Gewinn erzielen. Und zwar garantiert jedes Mal. Natürlich musst du dann während deinem Vortrag auch liefern.

Immer wenn ein Informationsdefizit herrscht, sind wir neugierig. Jeder der einen Krimi schaut, will am Ende wissen, wer der Mörder ist und schaut dadurch gespannt bis zum Ende. Bei Serien wird bei jedem Ende immer eine brennende Frage offen bleiben, die erst in der nächsten Sendung beantwortet wird. So bleiben wir dran. Wir wollen dieses Informationsdefizit befriedigt haben.

Auch ein kurzes Zitat oder eine Geschichte sind ein packender Beginn. Geschichten gehen immer sofort ins Unbewusste und sprechen die Zuhörer sofort auf einer tieferen Ebene indirekt an. Jeder sieht sich in der Geschichte, ohne dass mit dem Finger auf ihn oder sie gezeigt wird.

Alle kennen folgende berühmte Aussagen;

- I had a dream
- Ich bin ein Berliner
- Yes, we can

Genau, von Martin Luther King, J.F. Kennedy und Barack Obama

Solche bekannten Aussagen kannst du auch nutzen, um einen guten Einstieg hinzukriegen. Du könntest sagen, auch ich hatte einen Traum und dann dein Kernargument vorbringen.

Danach eine kurze Begrüßung „ich freue mich ... begrüße sie alle zu diesem Anlass ...zum spannenden Thema ...“. Zusätzlich zu diesen Ideen braucht es nur noch etwas Mut, deine Rede mit einem packenden Einstieg zu beginnen.

Neugier

Nach so einem Einstieg hast du die Neugier geweckt, das Publikum ist in Erwartungshaltung und du hast eine Brücke geschlagen. Dabei wirst du bemerken, dass deine Nervosität um einiges gesunken ist. Die Zuhörer schenken jedem Redner anfangs die volle Aufmerksamkeit. Sie sind

neugierig was für eine Person du bist, und was du zu erzählen hast. Das sind Vorschusslorbeeren. Die Kunst ist diese Aufmerksamkeit zu nutzen und zu behalten. Wenn du das nicht tust, ist diese innert Kürze weg.

Wie bereits erwähnt braucht es Mut so zu beginnen. Alle Abweichungen von der Norm brauchen Mut. Um einen Eindruck beim Publikum zu machen, musst du anders auftreten als Hunderte vor dir. Aber glaube mir, es lohnt sich auf jeden Fall. Du kannst dabei nichts verlieren. Ganz im Gegenteil, du kannst nur gewinnen und ich bin überzeugt, du wirst Freude daran bekommen.

Brücken durch Aufforderungen

Ein zusätzliches Mittel, um eine Brücke zum Publikum zu bauen, sind Fragen die mit Handaufheben beantwortet werden. Damit die Zuhörer da auch mitmachen, musst du diese ermuntern, indem du deine Hand zuerst hochhebst. Mit solchen Fragen entsteht das Gefühl, dass du nicht an den Zuhörern vorbeiredest. Hier einige Beispiele von Fragen:

- Wer hatte auch bereits daran gedacht?
- Wer hatte auch schon Probleme damit?
- Wer hat auch bereits einmal so etwas probiert?

Dadurch entsteht eine Interaktion, Begegnung zwischen Zuhörer und Redner. Die Zuhörer bewegen sich, machen mit, tun etwas und fühlen sich angesprochen.

Beziehungen finden überall statt. Im Geschäftsleben wie auch im Privaten geht nichts ohne Beziehungen. Damit eine Beziehung fruchtet, muss eine Begegnung stattfinden. Da braucht es Gemeinsamkeiten, Schnittpunkte. Wenn diese fehlen, muss zumindest eine Brücke gebaut werden, damit die Partner aufeinander zugehen können. Die Abbildung 1 zeigt dir bildlich was nötig ist, damit eine Begegnung möglich ist.

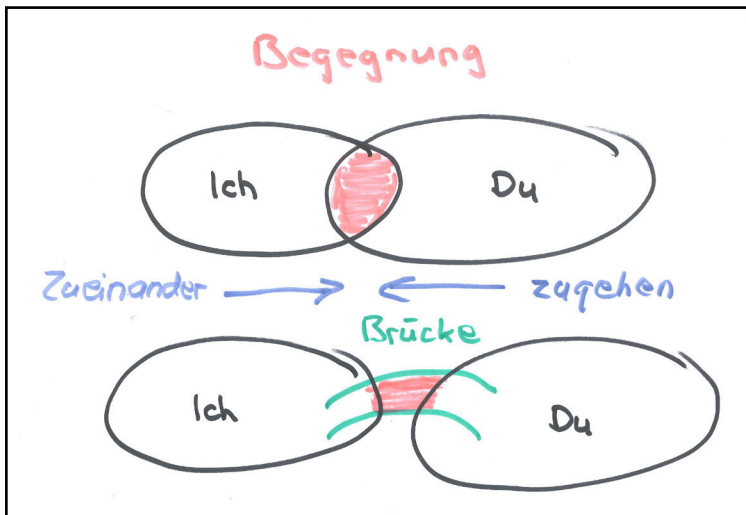


Abb. 1: Handzeichnung, Begegnungen

Die wichtigsten Punkte des Einstiegs zusammengefasst:

- Neugier wecken mit ungewöhnlichem Beginn
 - Aktuelle Schlagzeile
 - Provokative Aussage
 - Überspitzte Frage
 - Berühmtes Zitat
 - Emotionales Bild, ohne Text
 - Persönliche Geschichte
 - Berühmte Aussagen
 - Etwas Geniales versprechen auf später
 - Fragen, Antworten mit Handaufheben
- Lass alles Normale weg
 - Lange Begrüssung
 - Inhaltsangabe
 - Text vorlesen
- Sei mutig und strahle Freude aus

Nützliche Hilfsmittel

Verzichte auf PowerPoint

Heutzutage wird viel zu oft auf PowerPoint-Folien zurückgegriffen. Wenn richtig eingesetzt, können diese ihren Zweck erfüllen. Meistens sind diese Vorträge jedoch grottenschlecht. Viel zu viele Folien, viel zu viel Text. Das ist erschlagend und im besten Fall langweilig. Es erzeugt einfach keine positiven Gefühle. Wenn du dann den Text noch vorliest, indem du auf die Folie schaust, hast du den Tiefpunkt erreicht. Das ist keine Rede mehr sondern vielmehr betreutes Lesen. Du liest laut und das Publikum leise im Kopf. Wenn du Powerpoint-Folien verwendest, dann solltest du nur eine Botschaft pro Folie darlegen. Die Folie sollte sich auch nicht selber erklären, dafür bist du da. Eine Folie darf erst Sinn mit deinen Erklärungen ergeben, sonst braucht es dich nicht. Eine Präsentation ist zu einem gewissen Teil auch Showtime, dazu braucht es dich, unterhalte die Zuhörer.

Mentale Bilder

Du kannst auch mentale Bilder erzeugen. „Stellen sie sich vor, sie wollen eine Tomate mit einem Karate Schlag halbieren.“ Diese Sauerei kann sich jeder vorstellen.

Overhead Projektor, Flipchart

Vielfach wäre es besser ein Flipchart, eine Wandtafel oder ein Overhead-Projektor zu gebrauchen. Bei diesen Hilfsmitteln kannst du persönliche Zeichnungen oder auch Folien und Bilder präsentieren. Diese kannst du übermalen, hervorheben, ergänzen und unterstreichen oder wieder ausradieren. Was immer du benützt, es sind nicht die technischen Hilfsmittel, die deinen Vortrag gut machen sondern du als Mensch. Deine Botschaft bringst du nur ans Publikum, wenn du auch als ganze Person auf allen Ebenen, zum grössten Teil nonverbal überzeugst. Bei diesen Hilfsmitteln liegt der Fokus bei dir, da die Zuhörer noch nicht wissen, was auf sie zukommt.

Anschauungsobjekte mitnehmen

Mit zusätzlichen Hilfsmitteln wie Anschauungsobjekte, wie Spielzeugautos, Hammer und Backstein (evtl. zerbrechen), Tasse, aufgewickelte Schnur zum entwickeln, Papier zum zerreißen, zerknüllen, Gummiball um Widerstandsfähigkeit zu zeigen, Ei mit harter Schale und weichem Kern (fallen lassen), kannst du deine Zuhörer zusätzlich überraschen. Du kannst eine ganze Menge Sachen mitnehmen, um grosse Aufmerksamkeit zu erzeugen. Vor allem ist es ungewohnt und neu.

Verzichte auf ein Rednerpult

Manchmal wird eine Rede hinter einem Rednerpult gehalten. Es gibt sicher Situationen, in denen dies das richtige Hilfsmittel ist. Die Gefahr ist allerdings, dass du dich dahinter versteckst und mit deinen Händen daran festklammerst. Dein Gestikulieren wird dadurch sehr eingeschränkt. Ein Rednerpult ist eine Art Barriere zwischen dir und dem Publikum. Viel besser ist es, wenn zwischen dir und den Zuhörern nichts ist. Dann hast du eine direkte Verbindung. Du kannst dich auch bewegen und bist viel freier und natürlicher. Wenn du dich bewegst, wirst du deine Zuhörer auch einfacher zum Bewegen bringen. Und sei es „nur“ eine mentale Bewegung, die ein Betrachten aus einem anderen Blickwinkel erlaubt.

Mikrofon

Wenn du ein grosses Publikum hast und mit Mikrofon arbeitest, ist es super, wenn dieses kabellos ist. Du kannst dich dann völlig frei bewegen, sogar drehen ohne die Gefahr, dass du dich mit dem Kabel verhedderst. Die beste Version ist natürlich ein kleines Ansteckmikrofon, damit du beide Hände völlig frei hast.

Schlusswort

Mit viel Freude habe ich diese Beispiele und Vorschläge für dich in diesem kleinen Buch zusammengestellt. Durch das Reflektieren diverser Möglichkeiten sind mir auch wieder einige neue Ideen eingefallen. Einfallen ist das richtige Wort. Die Ideen sind alle bereits vorhanden. Du musst dich nur öffnen, damit sie bei dir einfallen können. Die Möglichkeiten wie du eine gute Rede halten kannst, die alle Zuhörer fasziniert, sind riesig. Ich hoffe, durch meine Anregungen in diesem Buch siehst du, dass es für alle möglich ist ihr Potential voll auszuschöpfen. Jetzt liegt es an dir, die für dich passenden Hilfsmittel anzuwenden und somit immer wieder zu üben. Je mehr du mutig neue Varianten ausprobierst, umso besser werden deine Referate werden und umso mehr Freude werden du und deine Zuhörer daran haben. Falls du ein Erfolgserlebnis durch einige meiner Vorschläge erleben konntest, würde ich mich über eine Rückmeldung von dir freuen.

paul.baumann@bluewin.ch